



„Ausgebrannt - depressiv - arbeitsfähig?!“

Caritas engagiert sich gegen Burnout: Frühwarnsystem aufbauen und Unterstützung anbieten/Stufenweise Wiedereingliederung

Münster (cpm). Psychische Erkrankungen sind eines der drängendsten Probleme in der Arbeitswelt. Sie kosten Unternehmen und Sozialversicherungen Milliarden. Das stellt eine aktuelle Studie des Bundesarbeitsministeriums fest. Allein 2011 gab es 59 Millionen Krankentage wegen psychischer Belastung am Arbeitsplatz. Ursachen und Zusammenhänge durch Stress ausgelöster Störungen erklärte Prof. Dr. Peter Zwanzger von der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Uni Münster auf einer Tagung im Diözesancaritasverband Münster. Er kritisierte, dass "sich noch viel zu wenige Betriebe Gedanken darüber machen, wie sie ihre Belegschaft schützen können". Die Tagung war ein Baustein im Rahmen seines Strategischen Ziels "Menschen gewinnen - Ressourcen wecken": "Wir wollen unsere Verbände und Einrichtungen sensibilisieren und informieren neben konkreten Maßnahmen im eigenen Haus," erklärte Peter Hoffstadt, stellvertretender Diözesancaritasdirektor. Organisiert wurde die Tagung mit dem Bündnis gegen Depression Münster, in dem der Diözesancaritasverband Mitglied ist.

Die Herausforderungen der modernen Arbeitswelt wie zunehmender Leistungs- und Wettbewerbsdruck brächten allzu oft Mitarbeiter an den Rand der Leistungsfähigkeit. Die Folgen könnten sich in einem Burnout-Syndrom manifestieren, erklärte Zwanzger: "Dienstgeber sind gefordert sensible Früherkennungssysteme und Hilffsysteme aufzubauen, um eine Arbeitsunfähigkeit der Mitarbeiter frühzeitig zu erkennen und zu vermeiden." Leistungsrückgang, emotionale Erschöpfung und Depersonalisation seien die Merkmale. Mitarbeiter entwickelten Symptome wie Angst und das Gefühl des Nichtverstehens und Nichtakzeptierens. Zwanzger unterstrich, dass Depressionen und das Burnout-Syndrom behandelbar und heilbar sind.

Statistiken verdeutlichten, dass "gerade durch die Zentralität der Berufsrolle in betrieblichen Zusammenhängen Präventionsmaßnahmen wie betriebspsychologisch-medizinische Beratung von Mitarbeitern oder Früherkennungstraining von Leitungs- und Führungskräften vorgehalten werden sollten und sinnvoll seien", sagte Zwanzger.

Unterstützung für Mitarbeiter und Dienstgeber bietet der Integrationsfachdienst an. Annemarie Stückenschneider und Martina Katthöfer-Schäfer vom Integrationsfachdienst Münster stellten anhand eines Fallbeispiels die stufenweise Wiedereingliederung als Möglichkeit zur Erlangung der Arbeitsfähigkeit vor.

005-2013 1. Februar 2013